

15.3.2019Kommentar beim fachpolitischen Nachmittag des Berliner Kitabündnis „Gipfel, Geld und gute Kita“

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich stehe heute hier als Vertreterin des "Fußvolks", der vielen Kolleginnen und der leider nur wenigen männlichen Erzieher.
Wir arbeiten tagtäglich in den unterschiedlichen Betreuungseinrichtungen.
Und wir arbeiten gerne in unserem Beruf. Ich arbeite mit den ältesten Kindern in der Kita.

Zu Beginn etwas Persönliches, das mich sehr beunruhigt:
Nach 41 Arbeitsjahren sind noch 4 Jahre zu bewältigen.
Für eine anspruchsvolle fachliche Analyse fehlen mir zu viele Fakten.
Deshalb kann ich nur ein persönliches Fazit ziehen.
Aber, ganz viele von uns altgedienten Kolleginnen sind in der gleichen Situation und vielleicht auch beunruhigt. Es ist also nicht nur mein persönliches Problem.

Wie gesagt, noch 4 Jahre liegen vor mir, dann kommt, was meine Rente betrifft, die "kalte Dusche".
Nach 46 Arbeitsjahren stellt mir die Rentenversicherung 1.146,- EUR in Aussicht.
Dazu kommen etwas Betriebsrente und die VBL- Zulage.

Das hört sich erstmal nicht ganz schlecht an, es handelt sich aber um den Brutto- Betrag. Abgezogen werden Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung und natürlich, wie könnte es anders sein: die Steuer.
Das ist die Realität. Was wird mir netto bleiben? Ich weiß es nicht.

Zum Glück gibt es meinen Mann, der mich hoffentlich vor einem Absturz in die Altersarmut bewahren wird.

Schlimmer könnte es für meine unverheiratete 36jährige Tochter, ebenfalls Erzieherin, kommen, wenn es keine wesentlichen Veränderungen gibt.
Ich habe Folgendes aus ihren Unterlagen entnommen:

Sie würde nach 47 Jahren Vollzeit voraussichtlich **1.472,- EUR brutto** als Rente bekommen.
Aber: Die Rentenversicherung weist schon heute auf den Kaufkraftverlust hin.
Die heute 100% wären dann nur 62%
Das würde für sie bedeuten: Nicht 1.472,- EUR Kaufkraft, sondern nur 898,- EUR Kaufkraft.
Mir sind wirklich die Tränen gekommen.

Was bewegt mich noch?:

Das sind die Arbeitsbedingungen, zu denen soziales Klima, Arbeitsumfeld, Ausstattung in den Kitas gehören.
An erster Stelle steht jedoch die Personal- Situation.:
Der Personalschlüssel ist eine statistische Größe, die nur dann stimmt, wenn alle Mitarbeiter da sind- also eher selten.
Bei Urlaub, Krankheit, Fortbildung ist "Löcherstopfen" angesagt, indem man woanders etwas nimmt.
In meiner Kita wird dem Krippenbereich immer eine zweite Kraft zugeordnet, ebenso der Gruppe mit den beiden Integrationskindern. Meine Gruppe, die

Gruppe der ältesten Kita- Kinder, muss sehen, wie sie klarkommt.

Die Politik hatte einen Betreuungsplatz für alle Kinder versprochen. Die Kommunen müssen sogar Geldbußen befürchten, wenn sie das nicht umsetzen. Eigentlich ist das gut so und war schon lange fällig. Es wurde aber nicht erfragt, ob und wie der Anspruch umgesetzt werden kann. Sicher, Gebäude kann man bauen oder umbauen. Personal wächst aber bekanntlich nicht auf Bäumen.

Den Kitas aufzuerlegen, einfach mehr Kinder aufzunehmen, kann zwar eine Lösung zur Erfüllung der gesetzlichen Vorgabe sein, ist aber problematisch was die zunehmende Belastung der Erzieher/ innen und den vom Gesetzgeber geforderten Betreuungsstandard betrifft.

Auch bei gutem Willen kann ein Betreiber einer Kita deshalb nicht die eigentlich notwendige Rücksicht auf Erzieherinnen nehmen, die zu den "älteren Semestern" gehören und körperlich und beim Stress schneller an ihre Grenzen geraten, als die Jüngeren. Ich sehe es leider an mir selbst, obwohl ich eigentlich noch "Bäume ausreißen" möchte.

Auf dass wir gemeinsam etwas bewirken !!!